



Begeisterung zum Geburtstag der Kirche

Andacht am 31.05.20 von Vikar Tim Sonnemeyer

Pfingstpredigt zu Apg 2,1-21

Ein Frauenchor singt in Nigeria. Ich war dabei, es war faszinierend. Mitten in der kargen Landschaft von Nigeria erklingen Stimmen von über 100 Frauen und Loben den Herren – unisono, auswendig und alle mit einem Lächeln im Gesicht. Sie haben dieses Lied angestimmt und ich war sofort begeistert. Aber: Ich habe kein Wort verstanden.

Das einzige was ich wusste ist: Es geht um ihren Glauben. Sie haben auf einem Kirchentag gesungen und ihre Kleidung zierte die Lutherrose – ein Symbol unseres gemeinsamen Glaubens. Später habe ich nachgefragt. Es war ein Danklied fürs Wasser – deshalb halten sie auch eine Wasserflasche in die Luft. In dem Moment war das aber nicht so wichtig, sondern ich war einfach fasziniert von der Freude und dem Können des Chores. Wie man gesehen hat ging es nicht nur mir so, auch andere wollten diesen Moment festhalten. Bis heute bin ich dankbar dafür.

In der Geschichte vom Pfingstwunder geht es auch um Begeisterung. Die Jünger waren eigentlich traurig – Jesus war ja seit Himmelfahrt nicht mehr da. Gemeinsam einsam könnte man sagen, aber jetzt wurden sie plötzlich ergriffen und bewegt. Der Glaube erfüllte sie so sehr, dass sie spontan eine Rede hielten über Jesus und ihren Glauben. „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“ Heißt es da. Sie bekennen sich zu ihrem Glauben und überzeugen damit sogar andere. 3000 Menschen lassen sich an jenem Tag taufen wird berichtet. Das Ereignis geht als Geburtstag der Kirche in die Geschichte ein. Wir feiern diese Geburtsstunde jedes Jahr an Pfingsten.

Aber es geschieht noch mehr, die Rede ist von einem Wunder: Es kommt ein Brausen vom Himmel, Zungen wie von Feuer, jeder hört seine eigene Muttersprache und es sieht aus als wären sie betrunken vom süßen Wein. Das ist der Auslöser für die Rede der Jünger.

Ich frage mich einmal nicht wie ich mir das vorstellen kann. Ich frage mich, was die Jünger gefühlt haben. Wenn an Pfingsten der Heilige Geist kommt, dann geht es um Be-Geisterung. Das ist ein Gefühl und das kenne ich. Ich denke dabei an den Chor aus Nigeria. Ich denke an unsere Sprache – Stumm, Feuer, trunken sein – das gibt es auch heute in unserer Sprache, wenn wir von etwas be-geistert sind.

Der Sturm: Wir sprechen davon, dass jemand im Sturm erobert wird. Wir sprechen von stürmischer Liebe. Wir werden aufgerüttelt, bewegt und unsere Gefühle können Toben wie ein Orkan. Etwas kann uns hinreißen und mitnehmen das ist Pfingsten.

Das Feuer: Wir sprechen davon, dass jemand Feuer und Flamme ist. Wir sprechen davon, dass jemand Feuer unter dem Hintern hat. Wir sprechen von brennender Liebe, von

loderndem Hass. Wenn uns etwas nicht kalt lässt, sondern unsere Gemüter erhitzt, das ist Pfingsten.

Der Vorwurf der Trunkenheit: Wir sprechen davon, dass jemand gefühlstrunken ist und wie von Sinnen. Wir sprechen davon, dass man betrunken vor Glück ist. Wenn uns etwas berauscht, sodass wir uns nicht mehr richtig konzentrieren können, das ist Pfingsten.

Das ist gemeint, wenn die Jünger „mit dem heiligen Geist erfüllt“ sind. Es geht darum, dass sie durchgeschüttelt, abgeholt und mitgenommen werden, tief in ihrem Innersten bewegt, sie sind ganz und gar vom Glauben ergriffen. Die Jünger haben gefühlt, dass der Glaube in ihnen tobt wie ein Sturm und lodert wie ein Feuer.

Wenn wir von Gottes Wort begeistert sind – dann ist das wie Pfingsten.

Als ich in Nigeria den Chor gehört habe, war zwar nicht der Geburtstag der Kirche, aber ich denke für mich wurde etwas von dem Geist spürbar, der von Pfingsten ausgeht. Ich habe nämlich die Begeisterung der Frauen gespürt. Ich habe gesehen wie sie lachen, ich habe gehört wie sie singen, ich habe gespürt, dass sie ganz bei der Sache sind und der Funke ist übergesprungen - ohne auch nur ein Wort aus dem Lied zu verstehen. Der Glaube hat uns verbunden. Das war kein Wunder – so gut wie sie singen – aber es war begeisternd.

Nach solchen Momenten sehne ich mich in der Kirche: Momente die einen packen und mitnehmen. Manchmal trauen wir das der Kirche nämlich nicht mehr zu. Aber, ich finde wir sollten es machen wie der Frauenchor: Stolz sein; andere begeistern; durch unsere Worte und durch unsere Taten; davon erzählen, dass uns der Glaube bereichert – zum Lachen bringt, in schweren Zeiten hilft und miteinander verbindet.

Wo solche Begeisterung herrscht, da gibt es nämlich keine Sprachbarrieren oder Verständigungsschwierigkeiten. Da sprechen alle die gleiche Sprache. Es ist die Sprache Gottes. Wenn mich sein Wort trifft, dann wird mir klar, das was da gerade geschieht, ist etwas ganz Zentrales für mein Leben. Gottes Wort, gilt - auch für mich.

Wenn mich sein Wort trifft, dann ergibt mein Leben Sinn, dann weiß ich mich getragen und wertgeschätzt, dann weiß ich, dass Gott mich liebt. Und ich darf mich trauen davon zu erzählen.

Wenn die Kirche heute Geburtstag hat, dann wünsche ich ihr ein langes Fortbestehen, Gottes reichen Segen, viele begeisterte Menschen und vielleicht öfter einen solchen Chor zum Geburtstag.

Amen